

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 28

Artikel: Sie liebten sich nur einen Sommer (10/5) : Herbert oder wo der Wildbach rauscht
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie liebten sich nur einen Sommer (10/5)

Herbert oder wo der Wildbach rauscht

VON PETER STAMM

Letzte Woche: Hildegard goss Bitterkeit über Herbert, welcher den Frieden suchte.

Es kam der Freitag, wo Herbert und Sandra, Hildegard und Lorenzo zu Berge gingen. Die Hütte, die sie nach einigen Stunden anstrengenden Fussmarsches müde, aber glücklich erreichten, war eingeschnitten, was, wie sie später vom besitzenden Bauersmann erfuhren, zu dieser Jahreszeit höchst ungewöhnlich war. Schon am Samstag erschallte der Ruf der Berge. Nach einem kargen Frühstück, das nur die Mitteilung Herberts etwas versüsste, dass der Mensch mit Hering und Sofortkaffee überleben könne, brachen letzterer und der geheimnisvolle Lorenzo zu einer gefährlichen Gletschertour auf.

Hildegard – die Schlange, täuschte Freundlichkeit vor und unterhielt sich mit Sandra über Handarbeit und andere Frauenthemen. Ich mag, wie du die Haare trägst, sagte sie, was Sandra schon hätte stutzig machen sollen. Dann wuschen sie gemeinsam das Geschirr, während ihre Männer sich in hartem Aufstieg befanden.

Der geheimnisvolle Lorenzo und Herbert waren inzwischen auf einen heimtückischen Gletscher gekommen und hatten sich angeseilt. An einer mannsbreiten Spalte sagte der geheimnisvolle Lorenzo: Hier müssen wir springen. Bist du toll, gab Herbert zurück, aber da der geheimnisvolle Lorenzo auf diesem Vorhaben bestand und er

sich keine Blöße geben wollte, bot er gar an, den gefährlichen Sprung als erster zu tun. Lorenzo verbarg sein von einem böartigen Kichern verzerrtes Gesicht im Kragen seiner Gore-Tex-Jacke. Ich halte dich am Seil, sagte er, solltest du fallen.



Tollkühn sprang Herbert, aber Lorenzo hielt das Seil so kurz, dass dieser mitten im Sprung aufgehalten wurde und von einem Angstschrei begleitet in die tödliche Finsternis der Gletscherpalte fiel. Der Plan ist gelungen, kicherte Lorenzo, wobei er vergass, dass noch immer ein 11mm Nylonseil ihn mit dem Stürzenden verband. Seine Freude währte nicht lange.



Schon spannte sich die Schnur, schon wurde sein Lachen unsicher, schon spürte er die unerbärmliche Kraft, die ihn nach vorne zog. Sein Eispickel entglitt seiner angstfeuchten Hand, und obwohl er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln am Eise festzuhalten suchte, näherte sich die Spalte immer schneller und verschlang schliesslich auch den geheimnisvollen Lorenzo.

In der Berghütte näherte sich Hildegard der lieblichen Sandra, die noch nichts vom schrecklichen Ende ihres Gespielen ahnte. Was steht an, fragte die Holde die sich nähernde Schlange Hildegard. Doch schon blickte ihr treuherziger Augenaufschlag ins Angesicht eines geladenen und zu allem entschlossenen Armeerevolvers, der in Hildegards fest umklammernden Hand lag.

Kaum hatte Sandra noch Zeit für eine Schreckenssekunde, da wurde schon ihr zartes Fleisch von einer heissen Kugel durchpflügt. Sterbend hörte sie noch das schrillböse Lachen der Eifersüchtigen, dann entschlief sie, um nicht wieder aufzuwachen. Die Böse beugte sich über den – noch leblos vollkommenen – Körper, um sich von dessen Töte zu überzeugen, dann begab sie sich zufrieden in die Küche, um sich eine stärkende Fleischbrühe zu kochen.



Vergeblich wartete Hildegard auf den geheimnisvollen Lorenzo. Schon ahnte sie etwas. Aber ihr Herz war für Liebe untauglich geworden, und die Befriedigung über den Tod der Rivalin besiegte die aufsteigende Angst um den Bettgefährten. Wenn du nicht wiederkommst, dachte sie für sich, so werde ich einen anderen finden. Hiermit legte sie sich schlafen.

Stunden später wich der Nebel der Dunkelheit, und erste Sterne spiegelten sich im Schnee, der wie ein Leichentuch den Berg umschlang. Dann stieg der alte Mond über die Bergkuppen und enthüllte eine von keinem menschlichen Auge gesehene wunderprächtige Eis- und Felspracht. Am nächsten Morgen, nach einem erfrischenden Nachtschlaf, begab sich Hildegard zu Tale, um nicht wiederzukehren.



Nächste Woche: Hildegard geht nach Lappland. Wird sie dort die gerechte Strafe erteilen? (Ja!)